

Pulsnitzer Wochenblatt

Fernspr. Nr. 18. Tel.-Adr. Wochenblatt Pulsnitz **Bezirksanzeiger**

und Zeitung Postcheck-Konto Dresden 2138. Gem.-Giro-R. 146

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungsanstaltungen hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Vierteljährlich M 7.50 bei freier Zustellung; bei Abholung vierteljährlich M 7.—, monatlich M 2.40, durch die Post M 8.—



Inserate sind bis vormittags 10 Uhr anzugeben. Die sechsmal gewaltigere Zeitzeile (Woffe's Zeilenmaße 14) 100 Wz., im Bezirke der Anzeigensmännlichkeit 90 Wz., im Amtsgerichtsbezirke 80 Wz., Antikliche Zeile M 3.—, 2.70 und 2.40, Reklame M 2.30. Bei Wiederholung Rabatt. — Zeitraumbesitzer mit tabellarischer Satz mit 25 % Zuschlag. Bei zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen gelangt der vordr. Rechnungsbetrag unter Befehl von Rechtsnachlass in Anrechnung.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz, des Kommunalverbandes und Finanzamts Kamenz, der Ministerien und der Gemeindeämter des Bezirks.

Haupblatt und älteste Zeitung in den Ortsgemeinden des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Volkau, Großschäfersdorf, Klein, Hauswalde, Döhrn, Oberstein, Wiederstein, Kötzsch, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Nitzendorf, Mittelbach, Großmündorf, Nitzberg, Klein-Dittmannsdorf.

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Wismarsplatz Nr. 266.

Druck und Verlag von E. V. Försters Erben (Inh. F. W. Mohr).

Schriftleiter: F. W. Mohr in Pulsnitz.

Nummer 56.

Dienstag, den 10. Mai 1921.

73. Jahrgang

Das Wichtigste.

Die Lage in Oberschlesien seit Sonnabend abend ist überaus ernst und die polnischen Angriffe dauern fort, wenn auch die Deutschen einige Erfolge hatten. Zwischen Deutschland und Sowjetrußland wurden Abkommen über die Tätigkeitsgebiete der beiderseitigen Delegationen und den Helmschutz der Kriegsgefangenen abgeschlossen. Ein japanisch-bolschewistischer Konflikt ist in naher Zukunft zu erwarten. In Sibirien soll der Zustand sehr ernst sein.

Vertische und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnitz. (Verein für Volksbildung.) Mittwoch, 11 d. M., 8 Uhr, Olympia: „Wunder des Schneeschuh“. Um Andrang an der Kasse zu vermeiden, Karten im Vorverkauf bei der Commerz- und Privatbank und Konsum M. S. entnehmen gegen Vorzeigen der Mitgliedskarte. Von 1/2 8 Uhr ab Verkauf an der Abendkasse für Nichtmitglieder mit 1 M Zuschlag.

Pulsnitz. (Beförderung.) Der Oberpostsekretär Diesner beim Postamt Pulsnitz ist zum Postinspektor befördert worden.

Die drei Gestirnen, auch die drei Eisheiligen genannt, sehen uns am 11., 12. und 13. dieses Monats bevor. Sie sind bekannt dafür, daß sie sehr erhebliche Temperaturschwänge mit sich bringen und häufig genug selbst noch Frost gebracht haben. Mit letzterem werden wir nun allerdings nach den Erfahrungen der letzten Tage kaum zu rechnen haben, denn die vergangenen Tage brachten uns eine so kühle Witterung, daß man sich in rauhe Herbsttage versetzt fühlte.

(Wetterbericht.) Ein tieferes Minimum, das nördlich von Irland erschienen war, schreitet nordöstlich fort und ist deshalb für uns bedeutungslos geblieben. Ein Teikies hat dagegen in Deutschland seit gestern Regen und Gewitter veranlaßt. Da jedoch der hohe Druck nunmehr wieder die Herrschaft erlangt, so ist vielfach heiteres, trodenes und warmes Wetter zu erwarten, später strichweise Gewitter. Die Nachmittags-Temperaturen überstiegen gestern vielfach 23° C.

(Geldlotterie.) Die Ziehung der 2. Sächs. Landeswohlfahrts-Geldlotterie findet bestimmt vom 20.—28. Mai unter Aufsicht des Postzeitungsamtes in Dresden, Löwenbräu, Eingang Landhausstraße, statt. Der Höchstgewinn beträgt im günstigsten Falle 125 000 M. An größeren Gewinnen sind vorhanden: 1 Gewinn zu 50 000 M., 1 Gewinn zu 30 000 M., 1 Gewinn zu 20 000 M., 1 Gewinn zu 15 000 M., 3 Gewinne zu 10 000 M. usw. Der zuletzt gezogene Gewinn erhält die Prämie von 75 000 M. Lose zu 4 M. sind noch bei allen Staatslotterieeinnehmern und sonstigen durch Plakate kenntlichen Geschäften, sowie beim Hauptvertrieb, Invalidentendank für Sachsen, Dresden, König-Johannisstr. 8, zu haben.

(Postgebühren im Auslandsverkehr.) Briefsendungen nach dem Auslande, namentlich solche nach der Tschechoslowakei, werden noch immer in großer Zahl unzureichend freigemacht. Die seit dem 1. April geltenden Gebühren betragen für Briefe bis 20 g 120 Pf., jede weiteren 20 g 60 Pf., Postkarten, einfache 80 Pf., mit Antwort 160 Pf., Drucksachen für je 50 g 30 Pf., Geschäftspapiere für je 50 g 30 Pf., mindestens 120 Pf. Für Warenproben für je 50 g 30 Pf., mindestens 60 Pf., Mitsendungen für 50 g 30 Pf., jedoch mindestens 60 Pf., wenn die Sendung nur Drucksachen und Warenproben enthält, sonst mindestens 120 Pf. Für Briefe ist kein Mindestgewicht festgesetzt, für Drucksachen, Geschäftspapiere und Mitsendungen beträgt es 2 kg, für Warenproben 350 g. Ueber die Gebührensätze für die übrigen Versendungsgegenstände erteilen die Postanstalten Auskunft. Für Briefsendungen nach dem Freistaat Danzig, dem Memelgebiet, Westpolen

(das sind die an Polen abgetretenen deutschen Gebiete), Luxemburg, Desterreich und Ungarn werden die Inlandsgebühren erhoben. Nur für Drucksachenarten nach Westpolen beträgt die Gebühr 15 Pf. Da die vom Empfänger zu zahlenden Nachschubgebühren ungeteilt der Postverwaltung des Bestimmungslandes zustiegen, erleidet die Reichskasse durch ungenügende Freimachung der Auslandsendungen sehr erhebliche Nachteile.

(Mitarbeiter.) Die Verteidigungsstelle Leipzig, Schreiberstraße 3, erläßt folgenden Aufruf an die ehemaligen Angehörigen des Garde-Reserve-Korps, der 1. Garde-Reserve-Division und der 3. Garde-Infanterie-Division: Wer bei Kriegsbeginn bei dem Frankfurter-Überfall in Andenne in Belgien am 20. und 21. August 1914 selbst durch Schrottschüsse, Verwundungen durch heißes Wasser usw. durch Landeseinwohner verwundet wurde oder dergleichen persönlich gesehen hat oder wer selbst Einwohner mit Waffen in der Hand betroffen oder festgenommen hat, wird aufgefordert, seine Anschrift baldigst an die genannte Verteidigungsstelle mitzutellen.

(Maitäfer-Epidemien.) Die Landwirte rechnen für 1921 mit einem Hauptflugjahr der Maitäfer, wie es für jedes vierte Jahr zu erwarten ist. Es ist daher hoch an der Zeit, daß alle Vorkehrungen für die Organisation des Sammelns getroffen werden. Die gesammelten Käfermassen werden am besten als Futtermittel oder zu Düngerverweiden verwendet; im ersten Falle müssen die gesammelten Käfer gedörrt und mit Futterkartoffeln vermischt werden, wodurch sie ein ausgezeichnetes Kraftfutter ergeben. Für Düngerverweiden sind die getörrten Maitäfer schichtenweise auszubreiten und mit Erde und Kalk zu bedecken. Jedenfalls ist es aber jedermanns Pflicht, das Einsammeln und Vertilgen der Maitäfer mit aller Energie zu unterstützen und sich daran zu beteiligen. Welchen ungeheuren Schaden die Maitäfer und deren Larven — die Engerlinge — verursachen braucht wohl nicht erst des Näheren ausgesührt zu werden. Leider gibt es noch kein radikales Bekämpfungsmittel, das die Vertilgung dieses gefährlichen Schädlings erzielt, und es bleibt nur das Sammeln und Töten dieser Käfer übrig.

(Zehnjährstag.) Die Jünger des Westlausitzer Verbandes „Sabelsberger“ vereinigen sich am Gimmelsfahrtsstage zur Zehnjährstagung in Kirchau, die unter dem Vorsitz des Herrn Stadtschultheisendirektors Bachmann-Bauchen einen glänzenden Verlauf genommen hat. Die vormittags abgehaltene mehrstündige Versammlung behandelte die verschiedensten Fragen. Jahres- und treterzeitliche zeigten ein sehr günstiges Bild. Der Verband zählt gegenwärtig 17 Vereine mit 1221 Mitgliedern. Mit Ausnahme eines infolge der Bahnverbindung an der Teilnahme verhinderten Vereins waren alle Vereine vertreten. Neu aufgenommen wurde der Verein Verndorf D. S. Von der Abhaltung eines Unterrichtskurses wurde Abstand genommen, da nach Beendigung des Krieges wieder in allen Orten genügend Lehrkräfte vorhanden sind. Dafür will man allgemeine Fragen der Stenographie in Vorträgen gelegentlich der Tagungen behandeln lassen. Die Bundesbestimmungen der Wettstreitordnung wurden mit einigen Abänderungsanträgen angenommen, der Satzungsneudruck und deren Abänderung aber bis zur nächsten Tagung zurückgestellt. Einen Antrag auf Abhaltung der Vertreterzeitung am Vorabend der Tagung vermochte man nicht durchzusetzen. Die Wiederwahl des Gesamtverbandes erfolgte einstimmig. Hinzugekommen ist ein dritter Schriftführer. Die Wahl fiel auf Herrn Zirkel-Bauchen. Nächster Tagungsort Kammenau. Nach Wahl der Preisrichter ging man zum Wettstreit über, das sich eines sehr guten Zuspruchs erfreuen durfte. Es wurde geschrieben in den Abteilungen 80—220 Silben. Zu verzeichnen ist ein erfreuliches Ergebnis. Neben dem Gemeinderat hatten hierzu die Firmen C. Otto Engert, Gebr. Pfeife, die Vereinigten Spinnereien und Webereien August Belz und C. W. Paul und C. August Wagner besondere Grenzpreise gestiftet, die auf die besten Arbeiten jeder einzelnen Abteilung verteilt werden. Der Dank des Verbandes sei auch an dieser Stelle für die in Anerkennung der Bedeutung der Stenographie in Verwaltung, Industrie und Handel gewährte Unterstützung zum Ausdruck gebracht. Nachmittags 3 Uhr fand in dem im Frühlingsträn prangenden Saale des Ortsvereins die Hauptversammlung mit anschließender Feier des Ortsvereins statt. Den Festvortrag hielt Herr Regierungsrat Brauke vom Stenographischen Landesamt Dresden über das Thema: „Die Sabelsbergerische Stenographie, ein Baustein zum Wiederaufbau unseres Vaterlandes.“ Der Redner hob insbesondere die Bedeutung der Stenographie für unsere heutige Zeit des Wiederaufbaues hervor und wies auf die 3 Hauptmomente, das soziale Moment hin, die die Stenographie geradezu zu einem wichtigen Hilfsmittel des Wiederaufbaues machen. Er zog daraus die Schlußfolgerung, daß nicht nur die Jugend in der Schule und in Fortbildungsschule, sondern auch der Erwachsene im Beruf und auch in der Familie die Stenographie mit größtem Nutzen anwenden muß. Die klaren und vor trefflichen Ausführungen des Redners fanden lebhaften Beifall. Den Schluß der Tagung bildete die Siegereife, die Darbietungen des Ortsvereins mit Ball, woraus die gut vorbereiteten und wohl gelungenen beiden Theaterstücke besondere Erwähnung verdienen. Man trennte sich in der Ueberezeugung, daß auch in der Lausitz die Kurzschrift festen und fruchtbareren Boden gefunden hat. Preise haben erhalten: Abteilung 80 Silben: 1. Preise: Woldegar Wäfel-Cunewalde, Elsa Hölzel-Wilken, Martin Wint-Bauchen, Alfred Coler-Oberneulisch, Rita Heller-Bauchen, Karl Emil Schöne-Wilken, 2. Preise: Gertrud Paul, Dora Wowsnit, Martin Israel, Eddy Hempel-Bauchen, Martin Schäfer-Oberstein, Martin Lorenz-Wilken, 3. Preise: Rich. Lorenz-Wilken, Herbert Gläßer-Bauchen, Delog. Willy Stange-Wilken, Helene Feustel-Bauchen. Abt. 100 Silben: 1. Preise: Erna Bee, Elise Michl-Bauchen, Martha Tillemanns-Bischofsw., Rich. Preußler-Sohland, Elise Grünig-Bauchen, Elise Rother-Bernsdorf, Heinrich Janke-Bauchen, Bruno Temme, Johanna Benab-Bischofsw., Paul Boden-Döhrn; 2. Preise: Elise Heiler-Strahrgäßchen, Anna Hartig-Bischofsw., Kurt Wagner-Döhrn, Rudi Richter-Bauchen, Erwin Paulsch-Döhrn, Arthur August-Demich-Humitz, Uuny Knapp, Ewald Jährmann-Sohland, Ernst Thomas-Sleinigtwolmsdorf, Kurt Thomas-Pulsnitz, Margarethe Kleiner-Delmsdorf; 3. Preise: Georg Garten-Oberstein, Bruno Weber-Beemig, Alfred Steiger-Bischofsw., Georg Hartmann-Niederstein; Abteilung 120 Silben: 1. Preise: Martha Obenburger, Charlotte Kuhn-Bauchen, Kurt Steglitz-Döhrn, Herbert Hoffmann-Bauchen, Erich Naale-Oberstein, Paul Frenzel, Willy Frenzel-Döhrn, Bernhard Göbel, Rosa Koser, Ella Golbb, Charlotte Barth, Herbert Lehmann-Bauchen, A. Hornmuth-Bischofsw., Willy Kiegel, Herbert Hübner-Bauchen, Willi Hühner-Wehndorf i. Sa., 2. Preise: Paul Pfeife-Kamenz, Gerhard Zutte-Bauchen, Walter Knipfer, Max Britzke-Kirchau, Arthur Richter-Pulsnitz, Rudolf Schuber-Bauchen, Marie Siebenhüner-Schragiswalde; 3. Preise: Rudolf Heinrich-Bauchen, Kurt Pfeife-Döhrn, Elsbett Renner-Bauchen, Gerhard Steube-Kirchau; Abteilung 140 Silben: 1. Preise: Max Edert-Bauchen, Erich Etmüller-Sohland, Walter Pfeife-Bischofsw., Kurt Wöde-Kamenz, 2. Preise: Gertha Benab-Bauchen, Gertrud Meier-Bischofsw., Gustav Bä-Cunewalde, Erwin Frenzel-Döhrn, Max Kniffel-Cunewalde; 3. Preise: Alwin Reich, Hugo Heinrich, Margarethe Gerber-Bauchen; Abteilung 160 Silben: 1. Preise: Ella Günther, Gertrud Obenburger-Bauchen, Johanna Wilhelm-Kirchau (mit Ehrenpreis des Gemeinderats), Grete Eichhorn-Bischofsw., Fritz Opitz-Kamenz, Elise Kiefhahn-Sohland; 2. Preise: Franz Meigel-Baruth, Erich Hempel-Bauchen; 3. Preise: Reinhold Hüttlich-Bauchen, Walter Pfeife-Döhrn; Abteilung 180 Silben: 1. Preise: Johanna Golbb, Alwin Edert-Bauchen; 2. Preis: Martha Flack-Bauchen; Abteilung 200 Silben: 2. Preis: Walh Deuter-Bauchen; 3. Preis: Margarete Paulie-Kamenz; Abteilung 220 Silben: 2. Preis: Bruno Dinesorge-Bauchen (mit Ehrenpreis des Gemeinderats).

(Großmündorf. (Glockenweibe.) Großmündorf holt seine neuen Glocken ein. — unter diesen Zeichen stand am Sonntag unser liebes Dorf und auch unsere Nachbarkirch Pulsnitz. Es sollte ein aussagekräftiger Festtag werden, allen Teilnehmern unvergessen. Welch buntes Leben und Treiben vom frühesten Morgen an! Die Lademannschaft rückt aus, der ein treuherziger Gutsherr seit Tagesanbruch die Frühstückschichten gestrichen und hochherzig gespendet. Als der Kirchenvorstand und kurz darauf die Rektorschaft aufbricht, wächst die Spannung zusehends. Ranken werden gespannt; pfingstliche Birken aufgerichtet. Kinder, Erwachsene, eins liebender besorgt für des Festes Durchführung als das andere: Am Bahnhof ist inzwischen das Umladen der Glocken von der Rampe auf die Fuhrwagen gesehen. Geschmückt wie eine aussehende Kriegstruppe stehen sie bereit, die Boten des Friedens. 1/2 1 Uhr gibt der Ortspfarrer Weichert mit erhobener Hand und Stimme „Auf in Gottes Namen zur frohen Fahrt!“ das bedeutsame Zeichen zum Aufbruch. Und nun beginnt ein Jubelzug ohne Gleichen. Den Oldländer der Stadt hält länger nicht; die Stadt Pulsnitz muß ihren durchziehenden neuen Schwefelstein in der Nachbarschaft Jubelzug bringen. Wie feurig. Herzlichsten Dank! Eine Siegesstraße ohne Ende, gehts auf Mittelbach zu. Die Schar der Festpilger wächst, Fußgänger, Radfahrer, Wageninsassen. Geradezu künstlich wirkt die Ansammlung nach der Ortsgrenze. Der Ortspfarrer steigt vom Gesäß und läßt den herrlichen Zug die ansteigende Höhe hinauf. Der Oberlöhmannauer Seelsorger geht ihm huldigend entgegen. Tief ergiffen schaut die feilliche Menge die überwältigende Ansammlung. Nach dem Gelang „Gottlob, nun holten wir sie ein!“ spricht der Ortspfarrer vom Wagen der Großglocke herzliche Dankes- und Grußworte an die neuen Glocken: „Ihr seid nun in der Heimat, ihr Glocken,“ kurz der Inhalt: „Unter Josauenschall und Glockengeläut geht im geschlossenen Zug der Vereine, der Schuljugend, der Einwohnerlichkeit hinab ins heimliche, heimliche Tal, durch den Ort hin“ durch, auf des Lehnguts geräumigen Hof. Mächtig braust der Choral: „Nun danket alle Gott!“ in die reine



Malenluft. Der schneidig-schmucke Zeritt und die Fahnen paradien zu Seiten der Glocken. Von festumwundener Sprechbühne hält der Ortspfarrer seine andächtig verfolgte, von Liebe zu den Glocken, Dank gegen Gott und Freude mit seiner Gemeinde getragene Weisrede. „Gott steigt hinab in die Glockenform und redet zu uns aus ihrem metallnen Mund. Er ruft uns durch sie zum lobenden Danken, zum gläubigen Beten, zum himmlischen Frieden.“ Der Höhepunkt ist zweifellos, als der Ortspfarrer an die Glockenwagen tritt und unter Handauslegung und Segensspruch einzeln weilt, die Dank-, Bet- und Friedensglocke und Gottes Segen auf sie herabsteht. Der Schluss der einzigartigen Feier bilden die Blick- und Segenswünsche des Herrn Pfarrers Höhe (Oberlichtenau) als Vertreter der Nachbargemeinden, des stellvertretenden Vorsitzenden des Kirchenvorstandes, Herrn Gutsbesizers Eduard Eißold, des Herrn Gemeindevorstandes Schmel und des Herrn Kantors Silbner. Mit dem Gesang „Lob, Ehr' und Preis sei Gott!“ endigte die erhabende Feier. — Gott segne die neuen Glocken uns gegenwärtig und den ferneren Geschlechtern Großnaumbors! Die Abschiedsfeier für die fortziehende Bronzeglocke und der Festgottesdienst für die neuen Glocken werden eingetretener Umstände halber verschoben. Der Familienabend findet aber am 1. Pfingstfesttag 8 Uhr ab in Lunzes Gasthof statt.

Friedersdorf. (Vortrag.) Ein interessantes Thema wird Herr Bey am Freitag in Friedersdorf darbringen. Berichten wird Herr Bey uns viel Neues aus der Wilsons in Indien, wo noch wilde Tiere und Menschen existieren, und von seinen Erlebnissen und Erfahrungen und seiner Tätigkeit in einer Reihe von Jahren unter der braunen Rasse. Nähere Einladung siehe Inlerat. (Eingeländt.)

(Der Reichsheimstättenbund „Ostjachsen“) hält am Mittwoch, den 11. Mai 1921 nachm. 6 Uhr im Saale des „goldenen Stern“ zu Ramenz seinen ersten Bezirksjahresabend ab und macht hierdurch alle Interessenten (Siedler, Siedlungs-lustige, auch nicht Organisierte) besonders aber die Behörden und Gemeindevertretungen aufmerksam.

Dresden. (Vogelwiese.) Vom 2. bis 10. Juli findet die diesjährige Dresdener Vogelwiese statt, in üblicher Weise verbunden mit großen Festschützen der Privilegierten Vogenschießgesellschaft. Seit Monaten schon sind die Vorarbeiten hierzu im Gange und lassen bereits erkennen, daß die räumliche Ausdehnung der Feststadt die Vorgängerin 1920 erheblich über-treffen wird.

(Gegen die Buge von Deutschlands Kriegsschuld.) Der Bund der Aufrechten, Ortsgruppe Dresden, bittet alle diejenigen, die zu dem Aufruf „An alle Deutschen“ zum Zwecke der Aufdeckung der Buge von der Kriegsschuld Deutschlands noch nicht ihre Zustimmung gegeben haben, dies ehe baldigst schriftlich zu tun, auch liegen in den drei nachbezeichneten Stellen Listen zum einzeichnen aus. — Es gilt dem ausschlaggebenden Mittel zur Aufhebung des Schmachfriedens und Wiederherstellung besserer Zustände für unser Volk und Vaterland! Albrecht Freiliger v. Buttler, Oberstr. 2, Langebrück, Herrmannstraße 4. Frau Meta Schimmlerpennig, Dresden, Kaulbachstraße 13, (Postfach-Ronto 19050) W. Sattig Major a. D., Dresden, Holbeinstr. 34.

(Ein Sachsse zu lebenslänglichem Zuchthaus in Frankreich verurteilt.) Vor kurzem ging durch die Presse die Nachricht, daß noch immer 163 deutsche Kriegsgefangene zur Abbüßung ihrer Strafen im Militärgefängnisse zu Avignon in Südfrankreich untergebracht seien, und daß einer von ihnen zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurteilt sei. Wie mitgeteilt wird, handelt es sich in letzterem Falle um einen Sachsen, den Landwehrmann Otto Reiter aus Ehrenfriedersdorf im Erzgebirge, Vater von vier Kindern. Dieser geriet 1914 beim Marne-rückzug in französische Gefangenschaft, und man fand bei ihm ein Tagebuch, in dem er seine Eindrücke auf dem Vormarsche durch Belgien und Frankreich niedergeschrieben hatte. Auf Grund dieses Tagebuches wurde er, wie zurücksiehrende Gefangene einstimmig auszusagen, in jenen erregten Septembertagen von einem französischen Feldgericht zum Tode verurteilt und dann zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt. Er lebte in völliger Niedergeschlagenheit bei harter Arbeit in Avignon und wird nur noch durch die Hoff-nung auf Begnadigung und Wiederaufnahme seines Berufsstands aufrechterhalten. (Sachsenstein-G. Tageblatt.)

(Entflohener Schieber.) Unter der Bevölkerung von Obbau hat das Gerücht große Er-regung hervorgerufen, daß Mollereidirektor Schöne-manr, der wegen Butterschiebungen vom Landgericht Baugen zu mehreren Jahren Gefängnis verurteilt, aber auf freiem Fuße gelassen worden war, geflohen sei. Eine Bestätigung dieses Gerüchtes konnte bisher nicht erlangt werden.

(Konflikt im Stadtparlament in Sebnitz i. S.) In der letzten Sitzung der Stadt-verordneten kam es zu einem Konflikt zwischen der bürgerlichen Fraktion und der Linken. Die Linke hatte gegen die Stimmen der Bürgerlichen beschlossen, für die Zuhörer im Sitzungssaal Bänke aufstellen zu lassen. Daraufhin erklärten die Bürgerlichen, sie würden, da unter diesen Umständen kein gedeihliches Arbeiten möglich sei, den Saal verlassen. Die Bänke wurden am Dienstag im Sitzungssaal aufgestellt, obwohl nur 4 Personen, die gut noch im Zuschauer-raum Platz gefunden hätten, zu ihrer Belegung er-schienen. Da es sich nur um eine Machtprobe der Linken handelte, verließen die Bürgerlichen den Saal. Der am Pressefisch verbliebene Schriftleiter des Grenz-blattes wurde von einigen Mitgliedern der Linken

derart behandelt, daß auch er den Saal verließ. Schließlich blieb dem Unabhängigen Vorsitzenden nichts anderes übrig, als die Sitzung, auf der noch 14 Punkte standen, zu schließen.

(Ueberfall auf ein greises Ehe-paar.) In Niedergrünberg wurde ein Ueberfall auf das greise Heringische Ehepaar verübt. Gegen Abend, als der Ehegatte auf dem Sofa ruhte, schlich sich ein Mann ein, der sich durch eine Maske unerkennbar ge-macht hatte. Nach seinem Eintritt schloß er die Haus-tür hinter sich zu und drehte das elektrische Licht aus. Darauf schleuderte er den hochbetagten Louis Hering mit den Worten „Ich schmeiße euch tot“ mehrere Male hinter die Komode, sodaß dieser nicht unerhebliche Verletzungen davon trug. Die betagte Frau warf er brutal zu Boden. Sie erholte sich jedoch bald und schrie zum Fenster hinaus um Hilfe. Daraufhin ergriß der Verbrecher die Flucht und ent-ram unerkannt.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 8. Mai. (Die deutsch-russischen Ab- kommen.) Das zwischen Deutschland und Rußland ab-geschlossene Handelsabkommen regelt die Einleitung vorläu-figer Handelsbeziehungen. U. a. wird für die deutschen Staats-angehörigen, die sich zu Handelszwecken unter Beachtung der pakkeseitigen Vorschriften nach Rußland begeben, die Unverletzlichkeit ihres gesamten mitgeführten, sowie des in Rußland erworbenen Eigentums gewährleistet. Die Unver-letzlichkeit dieses Eigentums wird durch besondere Schutzbriefe der Sowjetregierung sichergestellt. Für die in Deutschland ab-geschlossenen Rechtsgeschäfte und deren wirtschaftliches Er-gebnis unterwirft sich die russische Regierung u. den deutschen Gesetzen. Ein zweites Abkommen regelt den Abtransport der Kriegsgefangenen und Internierten.

Berlin, 10. Mai. (Annahme des Londoner Ultimatus?) Sämtliche Parteien haben im Laufe des gestrigen Abends noch Fraktionsführungen abgehalten. Die Sozialdemokratie ist unter der Bedingung, daß die bayerische Regierung sich zur Entlassung der Einwohnerehren bereit erklärt, das Zentrum unter der Bedingung, daß die beiden anderen großen Regierungsparteien ebenfalls annehmen, zur Unterzeichnung bereit. Volkspartei und Demokraten haben sich noch nicht entschieden. Ihre endgültige Entscheidung ist für die späte Nachmittags- oder für den heutigen Vormittag zu erwarten. Heute Nachmittag soll eine Plenarsitzung mit der notwendigen Abstimmung der Ablehnung der Note beschließen. Die Wahr-scheinlichkeit der Annahme der Londoner Forderungen ist gewachsen. Der auswärtige Ausschuß, der gestern Abend ebenfalls tagte, beschäftigte sich mit der obersten Frage und den wirtschaftlichen Bedingungen der Londoner Forderungen.

Berlin, 10. Mai. (Die Schwierigkeiten der Kabinettbildung.) Der „Lokalanzeiger“ meldet: Die Beratungen der Deutschen Volkspartei, die Montag Abend gegen 11 Uhr begannen, bei Redaktionschluss aber noch nicht beendet waren, brachten die Entscheidung, in ihrer ablehnenden Haltung zu verharren. Die Fraktion ist nach wie vor fest entschlossen, bei ihrem Nein zu bleiben. Das Gleiche gilt für die demokratische Fraktion, die ihre Beratungen bei Redak-tionschluss ebenfalls nicht beendet hatte. Es bleibt nun-mehr nur die Möglichkeit, daß diejenigen Parteien, die sich für eine Unterzeichnung des Ultimatus ausgesprochen hatten, also Unabhängige, Sozialdemokraten und Zentrum, die Regierung übernehmen. Wie wir hören, soll Reichspräsident Lübbe mit Reichspräsident Ebert verhandeln und sich bereit erklärt haben, die Kabinettsbildung zu übernehmen. Bei der vorge-richteten Stunde waren wir nicht mehr in der Lage, diese Mel-dung auf ihre Richtigkeit hin zu prüfen. Es fragt sich noch, ob das Zentrum bereit ist, mit der Sozialdemokratie zusammen eine Koalition zu bilden.

Berlin, 10. Mai. (Deutsche Protestnote an Polen.) Der deutsche Geschäftsträger in Warschau hat dem polnischen Außenministerium eine Note übergeben, in der gegen die Solidaritätserklärung der Polizeibeamten in Warschau mit den aufständischen scharfer Protest eingelegt wird. Weiter wird protestiert gegen das Abwerfen von aufstrebenden Prokla-mationen aus Flugzeugen, die anscheinend von polnischen Offizieren gesteuert wurden, endlich gegen das Verhalten der Warschauer Polizei, die anlässlich des Napoleonfestes es unter-lassen hat, eine Ausschmückung, die eine schwere Beleidigung Deutschlands darstellte, zu entfernen.

(Die Gewerkschaften und die Sankti-onen.) Eine Konferenz von Vertretern des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes und der Angestellten Orga-nisationen Westfalens, des Rheinlandes und der übrigen be-deutenden deutschen Gebiete haben dieser Tage in Köln einstim-mig eine Kundgebung beschlossen, die sich mit nachdrücklicher Entschiedenheit gegen die Gewaltpolitik des Entente-Rapi-talismus wendet und ferntich Vermahrung einlegt gegen die beabsichtigte Herabdrückung des deutschen Volkes zum Ar-beitsknecht des westlichen Imperialismus. Es ist ja nicht anzunehmen, daß diese Kundgebung, so ferntich sie auch ver-klärt werden mag, sonderlichen Eindruck auf die Mach-taber in Paris und London ausüben wird, zumal sie nach Kräfte totgeschwiegen werden dürfte. Wichtiger und sach-liech bedeutungsvoller erscheint uns der Schluss der Kund-gebung, der die niemals wankende Treue der deutschen Ar-beiter und Angestellten in den feindlich besetzten Gebieten zum deutschen Reiche ausspricht und das Selbstnis verkündet, mit allen zu Gebote stehenden Mitteln jenen Maßnahmen entgegenzutreten, die auf eine Loslösung der besetzten Gebiete hinführen. In dieser Treue und in dieser Entschlossenheit liegt in der Tat allein unsere Zukunft. Nur wenn die deut-sche Arbeiterkraft unbereit von allen Mächtschäften, Ver-lockungen, Drohungen und Zwangsmahnahmen der Feinde steht, kann dem Gedanken der deutschen Einheit, der Zusam-mengeschlossenheit des deutschen Volkstums, nur dann werden alle Pläne und Anschläge und jede Gewaltpolitik der un-erhörlichen Feinde zunichte werden. In dieser Ermäugung begrüßen wir die Kölner Kundgebung als einen freundlichen Schritt in trüber Zeit. Vom Deutschland der Gegenwart gilt das Wort des großen deutschen Dichters: „In deiner Brust ruh'n meines Schicksals Sterne.“

(Wie Deutschland die Wiedergutmach-ung bezahlen soll.) Aus dem der deutschen Regierung übermittelten Protokoll von der Londoner Konferenz der Ver-bandsmächte sind als Hauptpunkte hervorzuheben, daß die Wiedergutmachungskommission ermächtigt ist, den Zinsfuß für die deutschen deutschen Schuldverschreibungen, welche für die Wiedergutmachung dienen, von 2½ auf 5 Prozent zu erhöhen,

daß ferner die Wiedergutmachungskommission ermächtigt ist, von Deutschland zu verlangen, daß es bestimmte Einkünfte und Werte für die Bezahlung der Zinsen zur Verfügung stellt, und daß ein von der Wiedergutmachungskommission ernannter Aus-schuss berechtigt ist, die Verwendung der verschiedenen Ein-nahmen Deutschlands zu überwachen. Für die Wiedergutmachung soll Deutschland besonders die Einnahmen aller deutschen Zölle und Ausfuhrabgaben verschreiben, ferner die Erträge einer 25-prozentigen Abgabe vom Werte der gesamten deutschen Aus-fuhr und dann noch die Erträge von solchen Steuern, welche Deutschland als Ergänzung oder als Ersatz für seine Zahlungen vorschlägt. Weiter soll Deutschland auf Verlangen der Wiede-r-gutmachungskommission Material und Arbeit zur Wiederher-stellung der zerstörten Gebiete in Frankreich und Belgien liefern, soweit diese Länder es fordern. Endlich soll Deutschland die in dem Wiedergutmachungsplane enthaltenen Verpflichtungen so erfüllen, daß 132 Milliarden Goldmark abzüglich der bereits bezahlten Beträge und zuzüglich der Schuld an Belgien in den vorgeschriebenen Jahresraten bezahlt werden.

England.

London, 6. Mai. (Die Flottendemonstra-tion) soll darin bestehen, daß in Hamburg, Lübeck, Bre-men und Stettin allierte Schiffe vor Anker gehen, deren Besatzungen um Qual die Zollkontrolle ausführen sollen.

London, 10. Mai. (Bolschewismus im eng-lischen Heere.) In Aldershot meuterten die Soldaten, plün-derten dann die Läden aus und hielten die rote Fahne. Es handelt sich hier um das erste Auftreten des Bolschewismus beim englischen Heere.

Der polnische Eroberungsplan.

Berlin, 9. Mai. Die Erregung in Opatow ist aufs Höchste gestiegen. Man befürchtet eine Besetzung der Stadt. Am Montag sollte die Arbeit in Oberschlesien wieder auf-genommen werden. Es ist jedoch nicht dazu gekommen. In Opatow wurden Arbeitswilige von der Arbeitsstätte gefagt. Erste Nachrichten liegen aus Rzeszów vor. Die dort kämp-fenden italienischen Truppen behaupten sich noch, haben aber einen Hülfers wegen Munitionsmangels ergeben lassen. An der Stadtgrenze von Rattibor finden kleinere Schießereien statt. Die Brücke bei Rattibor mußte von den Aufständigen wiederholt gesäubert werden. Die Lage in Rofel hat sich ge-bessert. Die Aufständigen sind bis Rajowa zurückgetrieben worden. Die interalliierte Kommission hat die Frage der Verpflegung selbst in die Hand genommen. Es haben sich Versorgungsunterstützungsausschüsse gebildet, um die Verteilung der Lebensmittel zu übernehmen.

Prag, 8. Mai. Polen bereitet nach Wilna und Oberschlesien auch einen Putsch in Ostgalizien vor. Die Prager „Tribuna“ veröffentlicht ein Telegramm aus War-schau, in dem es heißt: Aus völlig glaubwürdiger Quelle wird mitgeteilt, daß das oberste schlesische Kommando von Bel-denere (Sitz des Stabschefs Billadski) unter Teilnahme der verantwortlichen politischen und militärischen Stellen vor-berichtet wurde. Es ist ein Stück in dem umfassenden Eroberungsplan, welcher vom polnischen Stab gegen Litauen, Tschchien und Ostgalizien entworfen wurde. Ein Beweis dafür, daß der Aufstand von der polnischen Regierung vorbereitet wurde, ist der analoge Plan mit Ostgalizien, wo Polen gleichfalls mit einem Massenputsch einen Widerstand gegen die Entscheidung des Obersten Rates vorbereitete. Zu diesem Zweck wurde eine eigene Armee mit dem General Jwaszkewicz an der Spitze aufgestellt. Jwaszkewicz hat von Billadski die Ermächtigung erhalten, auf eigene Faust aufzutreten, wenn die Entscheidung über Ostgalizien für Polen unangenehm ausfallen sollte. Außerdem gibt es in ganz Ostgalizien lokale Nationalkomitees. Sofort nach Bekanntwerden einer unglücklichen Entscheidung des Obersten Rates und nach ergangenen Befehl an Polen zur Räumung Ost-galizien werden die bewaffneten Komitees gegen die Räumung aufzutreten, alle amtlichen Gebäude und Rüstungsmagazine besetzen. Inmittlen der größten Verwirrung soll die gut ausgerüstete Armee des Generals Jwaszkewicz eingreifen.

Die Doppelner Parteiführer stellen ein Ultimatum.

Opatow, 8. Mai. Die Führer der politischen Parteien in Opatow haben der Interalliierten Kommission die For-derung unterbreitet, daß die zugesagte Freilassung der poli-tischen Gefangenen stattfindet, daß die Schwierigkeiten für die Ausreise der Flüchtlinge beseitigt werden und daß das be-sondere Gerücht der Interalliierten Kommission zur Zeit nicht zusammenzutreten dürfe. Falls eine befriedigende Ant-wort bis 9 Uhr abends nicht eingetroffen ist, erklären sich die Parteiführer nicht mehr in der Lage, die Ruhe und Ordnung in Opatow zu verbrägen und werden ihre Funk-tionen als Parteiführer niederlegen.

Wieder ein Deutscher verschleppt.

Opatow, 8. Mai. Geheimer Kommerzienrat Dr. In-genieur Riedt, der Generaldirektor des ober-schlesischen Eisenbahndarbedarfs U. G., wurde gestern auf dem Bahnhof Laband unter den Augen der französischen Bewachung von polnischen Aufständischen fortgeschleppt.

Aus aller Welt.

Halle, 8. Mai. (Kasperek verhaftet.) Der abgelehnte Landrat Kasperek des Kreises Sangerhausen, der wieder in die Redaktion der Halleischen Volkszeitung ein-getreten war, wurde heute wegen Beihilfe zum Hochverrat verhaftet.

Breslau, 8. Mai. (Kohlennot in Breslau.) Hier haben sich viele Fremdwälle für Oberschlesien gemeldet. Die Stadt leidet unter Kohlennot.

London, 9. Mai. (Starke Lohnherab-setzungen und Ausstände in Kanada.) Aus Toronto wird den „Times“ gemeldet, daß in ver-schiedenen Städten in Kanada ein Streik in den Papier- und Druckereibetrieben ausgebrochen ist, weil die meisten Firmen sich weigern, die 44 ständige Arbeitswoche zuzugestehen. Im Gegenteil, die Direk-tionen haben beschlossen, eine Lohnermäßigung von 30 Prozent und den Reinstundentag, statt des Acht-stundentages einzuführen. Außerdem soll für Ueber-schichten keine Bezahlung mehr stattfinden.

Aus dem Gerichtssaal.

(Eine sehr feuchte Maifeier) hat eine mit einem großen Zeugenaußgebot angesetzte Verhandlung

vor einer Berliner Strafkammer unmöglich gemacht. In einer Strafsache gegen einen gewissen Jurist war als Angeklagte und alleinige Belastungszeugin eine Frau Klara Liebe geb. Gerth geladen, der nicht weniger als 21 von der Verteidigung geladene Entlastungszeugen gegenübergestellt werden sollten. Bei Anruf der Sache war die Hauptzeugin nicht erschienen, und das Gericht beschloß, angeichts der Unzuverlässigkeit der heutigen Verkehrsmittel etwas zu warten. Nach etwa einer halben Stunde erließ die Vorsitzende nach einer halben Stunde erließ die Vorsitzende nach einer halben Stunde erließ die Vorsitzende...

(Nachklänge aus der „Hölzzeit“) kamen in einer Verhandlung vor dem Landgericht in Plauen zur Sprache, in der sich Rechtsanwalt Dr. A. Müller wegen öffentlicher Beleidigung von zwei Polizeiwachmännern zu verantworten hatte und zu 110 Mark Geldstrafe verurteilt wurde. Dr. M. hatte am 28. Oktober nach einem Vortrage in einer Weinstube die Polizeistunde überschritten und den Beamten, die Polizeistunde geboten, vorgehalten, daß die Plauerer Polizei wohl triebliche Bürger heimtschicken könne, beim Auftreten von Hölz aber sich verkrochen habe. Um den Wahrheitsbeweis für seinen Vorwurf zu erbringen, hatte Dr. M. einen großen Zeugenapparat aufgebaut, bei dessen Vernehmung es nicht an scharfen Angriffen gegen die Polizei fehlte. Polizeidirektor Mette sagte als Zeuge aus, daß er der Polizei Befehl (11) gegeben habe, nicht einzupreisen, was er eingehend zu begründen suchte. Daß das Gericht nur Beleidigung der beiden Beamten, nicht aber der gesamten Polizei annahm, kam die Beweisführung des Angeklagten nicht in Betracht.

Bermischtes.

(Die Majestät des Todes.) In einem kleinen ostpreussischen Städtchen liegt der Stellmachermesser Endrigkeit im Sterben. Er läßt den Notar K rufen zur Aufnahme seines letzten Willens. Während der Notar nach den Anweisungen des Schwerekranken schreibt: „Ich vermache meinen Söhnen Karl, Gustav und August je 1500 Mark...“, umstreicht die bessere Hälfte des Stellmachers aufgeregt den Tisch des Notars. Als dieser sich gerade anschickt, nun weiterzuschreiben: „Mein jüngster Sohn Krishan soll weniger haben, weil er schon so jung durch meine Frau vorweg bekommen hat.“ Noch einmal versucht die Ehegatte des Kranken für ihren Liebling Krishan zu retten, was zu retten ist. Da richtet sich der Kranke mit

Aufbietung seiner ganzen Kraft auf und herrscht seine Frau an: „Sterbst du oder sterb ich?“

Neueste Meldungen.

Berlin, 10. Mai. (Für oder gegen die Annahme.) In später Nachtstunde erhält die Zeit. Union von informierter Seite folgende Mitteilungen über das Ergebnis der letzten Beratungen: Die Deutschen nationalen und die Deutsche Volkspartei sind für die Ablehnung des Ultimatums, ebenso wie die Demokraten. Das Zentrum ist für die Annahme, die Mehrheitssozialdemokraten bedingt für die Annahme. Der Reichspräsident hat an den Präsidenten des Reichstages, Brüder, den Auftrag zur Kabinettsbildung gegeben; dieser lehnte aber schließlich ab mit Rücksicht auf die Haltung des Zentrums. Es gab keine Verhandlungen zwischen Zentrum und Deutscher Volkspartei eingeleitet worden. Falls eine Aenderung in der Haltung des Zentrums eintritt, so ergebe sich eine Mehrheit gegen das Ultimatum, andernfalls wäre auf eine Mehrheit einschließlich der Unabhängigen für die Annahme des Ultimatums zu rechnen.

Berlin, 10. Mai. (Die Beratungen der Parteien in Berlin.) Das „Berl. Tagebl.“ meldet: An den Beratungen der demokratischen Partei nahmen auch der Parteivorstand und die preussische Landtagsfraktion teil, die sich ziemlich einmütig für die Annahme der Forderungen aussprachen. Man darf annehmen, daß sich nunmehr auch eine Mehrheit für die Annahme aussprechen wird. — In der Sitzung der Deutschen Volkspartei nahm als Gast auch der General v. Seect teil. Er vertrat den Standpunkt, daß man an der Entlohnung der bayrischen Einwohnerwehr und der Offizierungen eine Befristung mit der Entente nicht scheitern lassen dürfe, da eine Befristung des Rührgebiets unserer Wehrmacht alle technischen Voraussetzungen nehmen werde. Die weitere Aussprache ließ erkennen, daß die große Mehrheit der Deutschen Volkspartei gegen die Annahme der Bonanner Forderungen ist. Nach allgemeiner Schätzung dürften 59 für die Ablehnung und nur 6, darunter Stresemann, für die Annahme aus.

Berlin 10. Mai. (Die Frist für das Ultimatum.) Die Kabinettsbildung wird, laut Berl. Tagebl., wegen der Kürze der Zeit, die noch bis zum

Ablauf der Frist des Ultimatums übrig bleibt, hinausgeschoben werden. Dann würde das gegenwärtige Geschäftministerium vom Reichstag den Auftrag erhalten, das Ultimatum zu unterzeichnen.

Berlin, 10. Mai. (Eine neue Koalition.) Wie die „Voss. Zeitung“ hört, haben sich Zentrum und Demokraten damit einverstanden erklärt, gemeinsam mit den Sozialdemokraten eine neue Koalition auf der Grundlage der Annahme des Ultimatums zu bilden.

Berlin, 10. Mai. Laut „Voss. Ztg.“ kommt auch der Mehrheitssozialist Hermann Müller als Reichstagskandidat in Betracht.

Essen, 10. Mai. Der Verein zur Wahrung der Bergbauischen Interessen im Oberbergamtsbezirk Dortmund erklärt, daß jede Unterzeichnung unerfüllbarer Bedingungen im Interesse des deutschen Volkes unter allen Umständen abgelehnt werden müsse.

Amsterdam, 10. Mai. (Vor schweren Kämpfen in Oppeln?) Aus Paris wird gemeldet: Die Interalliierte Kommission in Oppeln habe die Zivilbevölkerung zum Verlassen der Stadt aufgefordert, da mit der Möglichkeit eines heftigen Kampfes um die Stadt Oppeln zwischen der deutschen Bevölkerung und den anrückenden, polnischen Insurgenten gerechnet wird.

Wichtig!

Sehr schnell und mit täglich nur einstündiger Arbeitszeit lernt man ohne Lehrer nur durch Selbstunterricht mit Dr. Rosenthal's weltberühmt gewordenen Meisterchastis-System und der Gratisbeilage Separat-Ausgabe des Meisterchastis-Systems der Gedächtniskunst eine fremde Sprache, wie Französisch, Russisch, Polnisch, Englisch, Italienisch, Spanisch, Portugiesisch, Schwedisch, Norwegisch, Dänisch, Lateinisch, Griechisch. Probelektion für eine Sprache wird gegen Einsendung von 200 M. geliefert. Prospekte und Anerkennungen gratis. Wer durch Selbstunterricht eine fremde Sprache wirklich sprechen, lesen und schreiben lernen will, bediene sich nur des Dr. Rosenthal'schen Meisterchastis-Systems.

Rosenthal'sche Verlagsbuchhandlung in Leipzig 23.

Ein weiteres Attentat auf die Arbeiter-Rechte.

Nächsten Donnerstag, nach Schluß der Arbeit, findet im Schützenhaus zu Pulsnitz eine

öffentl. Arbeiter-Versammlung

mit obiger Tagesordnung statt. Es ist dringend notwendig, daß die gesamte Arbeiterschaft von Pulsnitz und Umgegend in dieser wichtigen Versammlung erscheint.

Der Gewerkschaftsausschuß f. Pulsnitz u. U.

Geschäfts-Eröffnung.

Der geehrten Einwohnerschaft von Pulsnitz und Umgegend zur gefl. Kenntnis, daß ich ab Mittwoch, den 11. d. M. ein

Boten-Fuhrwerk Pulsnitz—Dresden

eröffne. Gleichzeitig empfehle ich mich zur Ausführung von Transporten aller Art

mittels Lastkraftwagens bei billigster Preisberechnung. Die Güterbeförderung erfolgt Montag, Mittwoch und Freitag. — Um gütige Aufträge bittet

Alwin Bergmann,

z. Zt. Menzels Gasthof, Pulsnitz M. S. Teleph. 280. Teleph. 280.

Jede Dame

kauft ihren Sommerhut elegant und billig

in der

Großröhrsdorfer Umpreß-Anstalt Verkauf 116 b — neben der Linde.

Große Auswahl von einfachster bis zur elegantesten Ausführung.

Um Besichtigung ohne Kaufzwang bittet

Fridolin Behr.

Für das Kontor einer Bandfabrik wird ein älterer, branchekundiger

Kontorist

gesucht. Angebote unter B. 10 an die Wochenblatt-Geschäftsstelle erbeten.



Sitzung

des land- u. forstwirtschaftl. Ver. zu Pulsnitz. Mittwoch, d. 11. Mai 1921 nachm. punkt 1/2 4 Uhr.

- Tagesordnung: 1. Vortrag des Herrn Dekanatsrat Prof. Dr. Gräse aus Naun: „Kartoffelbau und Weinbau.“ 2. Ernung eines Dienstboten durch den Kreisverein. 3. Beratung des Entwurfs der neuen Satzung und Genehmigung derselben. 4. Beratung über einen Sommerausflug. 5. Geschäftliches. Wegen des Herrn Vortragenden muß die Sitzung pünktlich 1/2 4 Uhr beginnen. Zahlreichem Erscheinen sieht entgegen der Vorstand.

Billige Preise!

- Reinen Rindertalg Pfd. 7.50 M, geräucherten fetten Rücken-Speck Pfd. 10 M, Schweine-Schmalz beste Marke, Pfd. 12 M, Kunst-Schmalz Pfd. 8 Mark empfiehlt Konsum-Verein Pulsnitz.

Geld jeder Höhe auszuliehen d. C. Wolf, Chemnitz, Bernsdorferstr. 46.

Mandolinen, Gitarren, Lauten, Schmuckbänder große Auswahl Richard Berndt Schleißstraße.

Zickel-Felle kauft zum höchsten Tagespreis Rich. Borkhardt, Langestraße 24.

Spül-Apparate

Spülkannen, Clysos, Schläuche, Vorratbinden, Unterlagen, Leibbinden, Monatsgürtel. — (Damenbedienung durch Fr. W. Heusinger Dresden, am Sec 37, nahe Hauptbahnhof.)

Geld erhalten solide Leute jeden Standes von 100—30 000 Mark durch Otto Ludokus, Dresden-A/74 Wilsdrufferstraße 27. Anfragen Marken beifügen.

Stellen-Angebote

Ein Lehnmädchen kann die Damenschneiderei und Schnittzeichnen erlernen. Helene Hedrich, Ordentliches, zuverlässiges Hausmädchen oder evtl. Aufwartung für sofort oder später gef. Zu erst. in der Wochenbl.-Geschäftsst.

Suche für sofort oder bald ein ordentliches, fleißiges Mädchen

im Alter von etwa 15/16 Jahren, welches bei den Eltern wohnen kann. Frau Sophie Klinsport.

Gutsbesitzer Sohn, in den 20er Jahren, sucht die Bekanntschaft einer Gutsbesitzerstochter zwecks

Heirat

kennen zu lernen. Nur ernst gemeinte Offerten wolle man richten unter Nr. 100 an die Wochenblatt-Geschäftsstelle.

Verloren blaugrünharriertes Tuch. Gegen gute Bel. abzugeben in der Wochenbl.-Geschäftsst.

Stellengefühe Ein 22jähriges Mädchen

sucht Stellung in billigerstem Haushalt. Zu erfahren bei Fr. Wilh. Gräfe.

Zu verkaufen

10 junge Lege-Hühner zu verkaufen B. Wüttner, Mühle Kleindittmannsdorf.

la Schäfer-Hündin, moltsgrau, gut dressiert und mannsfest, sowie ein Schäfershund, ebenfalls gut dressiert und auf der Mann, in gute Hände zu verkaufen. Poffend für Villa oder Fabrik. Großröhrsdorf 142 B.

Junge Legehühner verkauft A. Luft, Schloßstr.

Jäger-Oschako, Mühle Nr. 57, Hirschfänger zu verkaufen. A. Jentsch, Bismarckplatz.

Schöne Ferkel stehen zum Verkauf Pulsnitz, „Sächs. Hof“ und Lichtenberg Nr. 7.

Gesichts-Ausschlag

Witeler, stehenden Ausschlag schnell, wenn man den Schatt von Zuckers Patent-Medikinal-Salbe abends eintröpfeln läßt. Schaum erst morgens abwaschen und mit Zuckers-Creams nachschleichen. — Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. In allen Apotheken, Drogerien, Parfümerie- u. Feilwarengeschäften erhältlich.

4 1/2 jähr. Ziegenbock, eine neue Hobelbank zu verkaufen Bismarckstr. 211.

Ein 5 Monate altes Kuhkalb zu verkaufen. Zu erf. in der Wochenblatt-Geschäftsstelle.

Ein Parkwagen, großartige Polsterung und Federung — wenig gefahren, ein- u. zweispännig zu fahren, preiswert zu verkaufen Großröhrsdorf 142 B.

Junge Ziege zu verkaufen Weißbach 36. Starke, zuverlässige Sattelkuh preiswert zu verkaufen Obersteina Nr. 95.

Wallach 6 fährig, in bester Verfassung, veränderungshalber zu verkaufen Alwin Rammer, D h o r n.

Junge Hunde zu verkaufen Alte Dhorner Str. 175 G.

Eine Ziege zu verkaufen Oberlichtenau 28.



Billige Preise! Grösste Auswahl! Reizende Neuheiten!
— in —
Damen-, Herren-, und Kinder-Bekleidung
finden Sie im
Modenhaus
Karl Schulze, Radeberg.
vorm. S. Mannass.
König Albert-Strasse 1 (gegenüber d. Postamt)

Tornv. Obersteina.
Pflingst-Sonnabend
Nacht-Partie
Versammeln 9 Uhr bei Graf.
Beteiligung aller Mit. Heber
ermittelt. Der Turnwart.

**Stroh-
Hüte**
in den modernsten Formen und Geflechten finden Sie bei enorm großer Auswahl zu äußerst billigen Preisen bei
Rich Berkhardt,
Lange Straße 24.

4 Meter schönes Holz,
a 110 Mark,
2 Schock Reisig,
a 80 Mark
zu verkaufen. Zu erfragen in d. Wochenblatt-Geschäftsstelle.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme, welche uns bei dem so frühen Dahinscheiden meiner herzenguten Gattin, unserer innigstgeliebten, treusorgenden Mutter, Schwägerin, Tante und Cousine, Frau
Auguste Lau,
geb. Arnold
in so reichem Maße durch Blumenschmuck, Wort und Schrift, wie die zahlreiche ehrende Begleitung zur Stätte des Friedens zuteil geworden sind, drängt es uns, allen unseren **herzlichsten, tiefgefühltesten Dank** auszusprechen. Insbesondere herzlichsten Dank der Gemeindegewesener Lina für ihre aufopfernden Bemühungen. Allen innigsten Dank!
Pulsnitz, den 9. Mai 1921.
Der tieftrauernde Gatte **Max Lau**
nebst Angehörigen.

Gasthof zum Herrenhaus.
Donnerstag, den 12. d. M.
großes Garten-Konzert
unter persönlicher Leitung des Herrn Kapellmeister **A. Eike.**
Berkürzt durch Dresdner Künstler.
Anfang 7 1/2 Uhr. Kaffendöffnung 7 Uhr.
Eintritt Mk. 1.50.
Zu regem Besuche ladet freundlichst ein **Otto Weber.**

Arthur Götze
Lina Götze geb. Tübel,
grüßen als Vermählte.
Dresden, am 7. Mai 1921.

Für die uns anlässlich unserer **Vermählung** in so reichem Maße dargebrachten Glückwünsche und Geschenke sagen wir allen, sowie dem Gesangsverein Leppersdorf für das dargebrachte Ständchen unseren **herzlichsten Dank**, auch im Namen der Eltern beiderseits
Leppersdorf und Kleindittmannsdorf
im Mai 1921.
Alwin Vogel und Frau Hilde
geb. Richter.

Letzter Nachruf
unserem früh geschiedenen lieben Jugendfreunde
Jungesell
Emil Arthur Kleinstück
Bahnassistentenasspirant zu Kamenz.
Schmerzlich tönte alles weinen — klagen
Das am Sarg vom Arthur Abschied nahm
Wo in schönen, holden Maientagen
Auch an uns die schwere Trennung kam.
Aus der Freundschaft zählt es kaum zwei Jahre,
Da die Milde einst so plötzlich schied,
Und nun wieder auf bekränzter Bahre
Schließ von uns ein braves Jugendglied.
Wert geschätzt wardst Du in Dienstes Rahmen
Wo an Fleiß Du Lob im Kreise fandst
Nur erst kürzlich machtest Du den Examen
Den als Aspirant Du brav bestandst.
Immer war der Mai Dir noch Dein Hoffen
Doch er nahte ohne Heilung Dir.
Deine Trennung hat sehr schwer betroffen
Eltern und so die Geschwister hier.
Pfliegend ließen es nicht Eltern fehlen
Suchten Hilfe, fanden sie Dir nicht.
Blumen Fülle war gar nicht zu zählen,
Wer wand Dir nicht ein Vergemeinnicht.
Leicht sei Dir nun hier die kühle Erde,
Diesen Gruß Dir noch die Jugend weicht.
Und wer dort von Deinem Grabe kehrte
Fühlt mit Eltern auch in diesem Leid!
Gewidmet von der Jugend zu Großnaundorf.

Olympia-Theater!
Donnerstag 8 Uhr: Ein Münchener Kunstfilm:
„Der Todfeind“
oder: **Verbrecherische Liebe**, 5 Akte, nach dem gleichnamigen Roman von Luise Westlich.
Ort der Handlung: Polnische Grenze.
Thea Steinbrecher-Lustspiel:
Mit 300 PS zum Standesamt.
Voranzeige: Nächsten Sonnabend u. Sonntag:
Das Schwarzwaldmädel.

Erwiderung!

In der Erwiderung des Gewerkschaftsausschusses vom 7. d. M. bezeichnet derselbe meine Erklärung in Blatt Nr. 53 als eine Verdeckung begangener Rechtsverletzungen.
Ich sehe mich deshalb zu der Feststellung veranlaßt, daß die Schilderung der Sachlage durch den Gewerkschaftsausschuß eine bewußte Entstellung und Verzerrung der Tatsachen, vor allen Dingen im Hinblick auf die Ursache zur Kündigung der Näherinnen, darstellt.
Es ist — gelinde ausgedrückt — eine glatte Erfindung, wenn der Gewerkschaftsausschuß behauptet, daß die Verweigerung der Bezahlung des Zimmes seitens der Näherinnen zu der Kündigung geführt habe. Die einzigen und ausschließlichen Gründe zu dieser Maßnahme sind in meiner früheren Erklärung angegeben.
Eine weitere Unwahrheit ist die Behauptung des Gewerkschaftsausschusses, daß auf Grund des Tarifvertrages der Zimrn unentgeltlich zu liefern sei. Ich stelle demgegenüber fest, daß ein Tarifvertrag, da der alte gekündigt wurde und ein neuer bisher nicht zustande gekommen ist, die Verhandlungen über einen solchen vielmehr noch schweben, zur Zeit überhaupt nicht besteht. Dagegen blühte es dem Gewerkschaftsausschuß ebenso gut wie mir bekannt sein, daß im Beisein der Gewerkschafts-Vertretung in einer Sitzung des Verbandes der Oberlausitzer Schürzen-, Wäsche- und Berufskleidungs-Fabrikanten auf Grund gemachter Erfahrungen der Beschluß gefaßt wurde, bei Einküßigen den Zimrn von den Näherinnen mit Mk. 1.50 pro Rolle (Selbstkosten Mk. 12.— bis Mk. 14.— pro Rolle bezahlen zu lassen.
Ich habe mich demnach lediglich an die getroffenen Abmachungen gehalten.
Wenn es dem Gewerkschaftsausschuß gefaßt, diese Tatsache zu verdrängen und sie als unredliche bzw. aufreizende Handlung von mir hinzustellen, so ist das kennzeichnend für dessen Wahrheitsliebe und ein Beweis dafür, wie beratliche Fälle in der Verfolgung sehr durchsichtiger Ziele für die öffentliche Meinung „zurechtgeschliffen“ werden!
Es würde im Rahmen dieser Feststellung zu weit führen, auf die übrigen Anwürfe und falschen Darstellungen seitens des Gewerkschaftsausschusses im Einzelnen einzugehen, und es bleibt der Öffentlichkeit überlassen, sich ein Urteil darüber zu bilden, von welcher Seite und mit welchen Mitteln die Arbeiterkraft aufgereizt worden ist.
Wegen der im letzten Absatz seiner Erwiderung gegen meine Firma erhobenen Anschuldigung wird sich der Gewerkschaftsausschuß an anderer Stelle zu verantworten haben.
Ich meinerseits schließe hiermit ein für allemal die Auseinandersetzung über diese Angelegenheit in der Zeitung.
Arth. Feilgenhauer.

Schützen-Jägercorp's.
Morgen Mittwoch, abends 7 Uhr
Probe-Exerzieren.

Platz-Verteilung
für das Pflingstmaischen
Donnerstag, den 12. Mai, vormittags 9 Uhr.

Jagdgenossenschaft Pulsnitz.
Die Jagdpachtgelder, welche bis zum
14. Mai 1921
beim unterzeichneten nicht abgeholt worden sind, verfallen der Kasse.
R. Gude, Vorstand.

Wichtiger Vortrag!
Mittwoch, den 12. Mai, abends 7 1/2 Uhr in Guhrs
Gasthof in Friedersdorf.
In Indiens Urwäldern
Herr Bey in indischer Tracht.

Am 9. Mai entschlief sanft nach kurzem Leiden unsere liebe Mutter, Groß- und Urgroßmutter
Frau verw. Salome Wolf
im 87. Lebensjahr.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Pulsnitz, den 9. Mai 1921.
Die Beerdigung findet Donnerstag, den 12. Mai, nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause, Schloßstr. 119 aus statt.

Dank.
Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Söhnchens
Emil Herbert Mißbach
sagen wir hierdurch allen unsern
wärmsten Dank.
Lichtenberg.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Nach schwerem, mit Geduld getragenen Leiden entschlief sanft in Gott am Sonntag, den 8. Mai 1921 morgens 5 1/4 Uhr meine über alles geliebte treue Gattin, Mutter, unsere gute Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante
Frau Hildegard Ohm,
geb. Schmidt,
im 23. Lebensjahre.
Swinemünde und Pulsnitz, den 8. Mai 1921.
Bedastraße 10.

In unaussprechlichem Schmerz
Otto Ohm.
Hedwig, verw. Schmidt.
Fritz Schmidt.
Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 11. Mai 1921 in Swinemünde statt.

Verbot!
Wegen zu großem Unfug sehe ich mich veranlaßt, alles unbefugte und unerlaubte Betreten sowie Sandabfahren in meiner Sandgrube hiermit streng zu verbieten. Eltern mache ich für ihre Kinder verantwortlich und werde ich gegen jede Zuwiderhandlung ohne Ansehen der Person strafbar vorgehen. Die Abgabe von Sand, handwagenweise, erfolgt nur gegen Erlaubnis abends von 6 Uhr ab.
Richard Sinde, Vollung.



Pulsnitzer Wochenblatt

Dienstag, 10. Mai 1921.

Beilage zu Nr. 56.

73. Jahrgang.

Erlebnisse in der Kriegsgefangenschaft.

Ich möchte hiermit auf meinen eigenen Wunsch meine Erlebnisse während der Gefangenschaft bez. über die brutale Behandlung der Engländer nach einer Flucht meinerseits öffentlich bekanntgeben. Den Vorfall habe ich bereits nach Rückkehr aus der Gefangenschaft im Heimkehrlager Münster i. W. auf Eid bekanntgegeben.

Ich unternahm die Flucht im August 1919 mit einem Dresdner Kameraden zu Fuß von Calais über Ypern, Torhout Gent nach Saelzete (belg.-holl.) Grenze. Unser Plan war nach Holland zu flüchten. Wir wurden leider in 14 Tagen nach sehr vielen Strapazen, Elend, Entbehrungen und Hunger kurz vor der holländischen Grenze wieder durch zwei belgische Posten eingefangen und nach Lille (Nordfr.) zu einer dortigen englischen Gefangenenkomp. Nr. 344 gebracht und zwar an Handschellen. Dasselbst waren bereits schon ca. 50 ehemalige Ausreißer in einem besonderen Raum eingesperrt worden. Auch wir wurden nach einer gemeinen Visitation und groben Behandlung in diesen Käfig eingesperrt. Wir hatten nun so lange darin zu haufen, bis jeder einzelne von seiner Gefangenenkompagnie abgeholt wurde. Nach ca. 8 Tagen wollten wir uns wieder befreien, indem wir durch die Ziegelwand ein Loch mit einer kleineren Pickaxe durchmeißelten. Der Fluchtversuch wurde aber belächelt durch französische Straßenpassanten bemerkt und der englischen Eskorte (Wachmannschaft) gemeldet. Jetzt begann für uns armen Gefangenen die schlimmste und schrecklichste Zeit.

Die englische Wachmannschaft kam unter Führung eines Offiziers in den Raum und gab uns den englischen Befehl: „Get up!“ (aufstehen!) In diesem Moment bearbeitete uns die Eskorte schon mit Faustschlägen, Peitschenhieben usw. Alles mußte in einen Nebenraum (Dining-hall) antreten, Schuhe ausziehen und nun ging's los, die furchtbare Nacht. Die erste Hälfte, 25 Mann, wurden derartig mit Eisenstäben, Gewehrkolben und Peitschen geschlagen, daß einige blutüberströmt auf dem Erdboden liegen blieben. Es war ein gräßlicher Anblick. Nun kamen wir an die Reihe. Es wird immer schlimmer. Ein Stöhnen von Halbtoten konnte ich bemerken. Diejenigen Gefangenen, welche noch laufen konnten, wurden ohne Erbarmen mit Eisenstäben und Stacheldraht auf die Erde geschlagen. Ein Jammern, Hilferufe nach Mutter und Eltern konnte ich hören, das letzte Zeichen als Verzweiflung. Der englische Offizier aber ließ lächelnd seine Blicke über die armen Geschöpfe fallen mit der Bemerkung „better dead for Germanus“ und trat freudestrahlend auf einen Halbtoten, der sich blutüberströmt und macht-

los herumwälzte. Ein Schreien und Toben von allen Seiten, da und dort hörte man Schluchzen, oh weh rufen, ich muß sterben usw. Nach einer halben Stunde wurden wir mit Gewalt an die Wand gestellt und mußten die ganze Nacht im Stehen verbringen. Wehe dem, der sich hinlegen wollte und ein Wort fallen ließ. Andern Tags gab es nur Wasser. Jeder wurde nun in eine Zelle eingesperrt, ich mußte meine Schuhe ausziehen, Rock wurde mir weggenommen. So mußte nun jeder einzelne

Uebersicht über die an den Hauptmarkttorten Deutschlands in der letzten Woche gezahlten Fettviehpreise. (Unberechtigter Nachdruck verboten) Die Preise sind in Mark für 50 kg Lebendgewicht bezw. Schlachtgewicht (S. bedeutet Schlachtgewicht) angegeben. Die erste Zahl bezeichnet den niedrigsten, die zweite den höchsten für die betreffende Viehgartung gezahlten Preis.

	Rindvieh		Schafe, Lämmer	Schweine
	Großvieh	Kälber		
Aachen	325-750	400-900	350-550	850-1200
Berlin	300-800	375-1400	300-700	1000-1350
Bremen	450-800	400-900	350-600	900-1350
Breslau	500-750	600-825	475-650	800-1300
Chemnitz	—	—	—	—
Röln a. Rh.	300-825	550-850	300-500	1050-1300
Dortmund	300-850	400-800	350-600	1100-1300
Dresden	250-750	600-850	250-700	900-1300
Elberfeld	—	—	—	—
Essen	400-900	400-1150	300-650	1600-1350
Frankfurt a. M.	275-800	400-900	300-575	1000-1350
Hamburg	350-1030	300-1020	250-600	900-1300
Hannover	300-850	400-850	300-550	1100-1400
Husum	600-800	—	400-420	900-1100
Leipzig	300-850	500-850	450-700	1000-1375
Magdeburg	300-800	400-1200	300-600	800-1350
Mainz	—	—	—	—
Mannheim	300-800	550-800	350-650	1100-1325
München	330-750	550-750	500-900	900-1150
Nürnberg	320-740	600-900	500-850	1300-1450
Stettin	—	—	—	—
Zwickau	350-750	—	450-700	1000-1325

Aufgestellt am 8. Mai 1921. Mitberücksichtigt sind noch die am 6. Mai abgehaltenen Märkte.

bei dürftiger Beköstigung darin haufen, bis der betreffende von seiner Gefangenenkomp. abgeholt wurde. Das alles habe ich nur kurz zusammengefaßt. Näheres erteilt gern: Horst Fischer, Dresden, Georgplatz 10, ehem. engl. Kriegsgefangener.

Kurse der Dresdner Börse vom 9. Mai 1921

— mitgeteilt von der —
Commerz- u. Privat-Bank A. G., Zweigstelle Pilsnitz.

5 % Deutsche Reichsanleihe	77,50
Sparprämienanleihe	84,75
3 1/2 % Preuß. Konsols	59,—
3 % Sächsische Rente	56,50
3 1/2 % Sächsische Staatsanleihe v. 52/68	83,50
4 % „ „ „ v. 1919	73,50
3 1/2 % Dresdner Stadtanleihe v. 1905	87,75
4 % „ „ „ v. 1913/18	75,—
4 % Landwirtschaftliche Pfandbriefe	104,75
4 % „ „ „ Kreditbriefe	97,25
4 % Baufiger Kreditbriefe	100,50
4 % Leipziger Hypothekbank Pfandbriefe	96,50
4 % Sächsische Bodencredit-Pfandbriefe	96,—
Commerz- und Privat-Bank-Aktien	208,—
Sächsische Bank-Aktien	275,—
Speicherei Riesa-Aktien	381,—
Ver. Elbeschiffahrts-Aktien	277,50
Tascheröder Papierfabrik-Aktien	201,—
Ver. Bauhner Papierfabrik-Aktien	357,—
Chemnitzer Zimmermann-Werke-Aktien	189,75
Sächsische Gußstahlfabrik Döhlen-Aktien	647,—
Sächsische Maschinenfabrik Hartmann-Aktien	355,—
Schubert & Salzer-Aktien	449,50
Sachsenwerk-Aktien	297,50
Seidel & Roumann-Aktien	250,—
Meißner Ofenfabrik C. Teichert-Aktien	265,—
Glasfabrik Brodowiz-Aktien	388,—
B. Hirsch, Gasfabrik, Radeberg-Aktien	390,25
Max Kohl-Aktien	455,—
Deutsche Kunstleder-Aktien	208,25
A. G. für Cartonagen-Ind.-Aktien	372,—
Wanderer-Werke-Aktien	451,—
Somag-Aktien	274,—
Dollarnoten kosteten in Berlin	65,90



Verjüngungs-Methoden machen in in letzter Zeit allzuviel von sich reden. In Wirklichkeit ist jeder so alt, wie er sich seelisch und körperlich fühlt. Und wir haben in der Tat eine Naturkraft, die jung und gesund erhält: die Elektrizität, in Form von zarten galvanischen Strömen, dem Körper und den Nerven zugeführt durch Wohlmuths elektro-galvanischen Apparat Marke Geweco. Jeder ernste Interessent erhält kostenlose Druckschriften durch G. Wohlmut & Co. A. G. Dresden oder durch Generalvertreter Otto Schuster, Pulsnitz und Oswin Franke, Oberlichtenau.

Kurbad Schillerstr. 213. Aufst. f. Wannenbäd., elektr. Licht, Dampf-, Heißluft-, sowie sämtl. Kur- und med. Wasser Massage. Tägl. geöffnet. Künstliche Sonnenb. u. a.

Voraussichtliche Witterung.

Donnerstag: Heiter, warm, bis auf lokale Gewitter trocken. — **Freitag:** Teilweise heiter, warm, strichweise Gewitter.

Mütterberatungsstelle Pulsnitz-Stadt.

Die nächste Sprechstunde kann wegen notwendig gewordener Belegung des vorgesehenen Zimmers nicht im Stadtkrankenhaus abgehalten werden. Sie findet Mittwoch, den 11. Mai nachmittags 4 Uhr durch die Schwester (ohne Arzt) im Ratskeller, 1 Treppe statt.

Sport-Nachrichten.

Vokalspiel Pulsnitz I. — Kreisliga I. 1:1. Die Endrunde wird am 22. Mai in Kreisliga ausgetragen.
Der Spielausschuss.

Turnen, Spiel an Sport.

Fußballwettkämpfe.
Am Sonntag, den 8. Mai spielte unsere 1. Mannschaft (mit 1 Ersatzmann) gegen die des Turnvereins zu Ohorn mit folgendem Ergebnis:
D. S. V. I : Ohorn III 26 : 44
D. S. V. I : Ohorn comp. III und II 40 : 28
Die Spielleitung im D. S. V.

Der Spion.

Alles fürs Vaterland.

Erzählung von Hanns Kurd.

22] (Nachdruck verboten.)

Der Chef der politischen Polizei, Kaver Stamper, neigte seinen grauen Kopf und schmunzelte.

Er hatte eine auf ganz dünnem, überseeischem Papier geschriebene Liste vor sich liegen. Fast alle Namen, die er dort fand, waren ihm bekannt. Und in der Tat, das Verzeichnis der Mitglieder der „Polnischen Liga“ wies Namen von gutem Klang auf, mehrere Offiziere der Garnison, Staatsbeamte, Kaufleute, Privatiers und angefehene Bürger.

Der Begleitbrief sprach von einem Krakauer Festungsplan, der an Rußland verkauft sei und enthüllte alles, was die „Polnische Liga“ bisher getan hatte.

Wenn auch der Brief nicht mit einem Namen gezeichnet war, so war es doch Stampers Pflicht, die nötigen Schritte zu tun, ehe die Gesellschaft etwas merkte.

Er berief seine Kommissare zu sich, bat auch den Kommandeur der Festung zu einer wichtigen Besprechung.

Eine Stunde später saßen alle in dem Bureau des Polizeichefs.

In knappen Worten erzählte er von dem Vorfall, der ihm angezeigt wurde. Die Kommissare machten sich Notizen, saßen aber im übrigen mit gleichgültigen Mienen da und hörten dem Chef zu.

Nur der Kommandeur bekam einen kleinen Wutanfall und fluchte fürchterlich.

„Dös is 'ne Schweinerei!“ schrie der erregte Herr ein über das andere Mal.

Stamper zuckte die Achseln.

„Ich habe bereits die Anzeige weitergegeben. Aber nun ist das Wichtigste: Es darf keiner Krakau verlassen. Wir müssen sie alle haben, vor allem den Baumgart. Wissen Sie, Herr General, ich habe dem Bruder nie so recht getraut. Nun haben wir's. Umberg...“

er wandte sich an einen der Beamten, „Sie hatten doch in der letzten Woche Bahnhofsdiens. Ist einer der Angestellten von Baumgart weggefahren?“

„Jawohl, der Russe Danielowitsch und Herr Binder.“

„Der Russe ist fort. Hm. Wann? Gestern früh ist der Brief aufgegeben. Was meinen Sie, meine Herren, ob ich recht habe, wenn ich ihn als den Anzeiger vermute?“

Umberg sagte in entschiedenem Tone: „Sicher.“

„Und ich glaube, der ist derjenige, der in das Geheimnis des Herrn Baumgart eingedrungen ist und auch, ich glaube es bestimmt, den Plan an Rußland verkauft hat. Schade, daß wir den nicht mehr erwischen können. Also, meine Herren, notieren Sie sich die Namen und nehmen Sie heute nachmittag die Haus-suchungen dort vor. Umberg, Sie nehmen den Baumgart. Umstellen Sie das Haus so, daß kein Mensch entweichen kann!“

Die Beamten gingen.

„Das wird einen Mordsstandal setzen. Beider sind dadurch auch Staatsbeamte kompromittiert.“

„So 'ne Schweinerei!“ wettelte der Kommandeur und verließ das Bureau.

Binder bummelte langsam durch die Straßen von Rattowitz.

Sein Gesicht zeigte einen sorgenvollen Ausdruck. Die Zukunft lag vor ihm wie ein grauer, undurchsichtiger Nebel. Mechanisch, fast gedankenlos öffnete er seinen Ueberzieher und strich mit der Hand über seine Taschen. Plötzlich merkte er etwas Dickes darin. Er zog es heraus: Russische Akten.

„Donnerwetter,“ dachte er, wie kommen die hier hinein? Ich habe doch meinen Teil weggeschickt? Sollte der Russe...? Ein Gedanke durchzuckte ihn... Ja... der Lump... Er blieb stehen und überlegte... Ganz sicher... er war so plötzlich weggegangen... vielleicht hatte er ihm die Papiere in

die Tasche gespielt, um ihn der Spionage zu überführen? Ja, ja... so war es auch. Teufel, wenn er die Dinger doch wenigstens lesen könnte; aber seine Kenntnisse waren doch noch zu armselig.

Jetzt freute es ihn doppelt, daß er seinem plötzlichen Impulse gefolgt und abgefahren war. Das hätte eine schöne Sache werden können, wenn man ihn da drüben behalten hätte, psui Teufel!

Was tut er nur mit den Dingen jetzt? Sosnowitsch, riet ihm sein Verstand.

Er ging ins „Monopol“ zurück, wo er Wohnung genommen hatte, und verschloß sein Zimmer. Er öffnete die Ofentür. Gott sei Dank, es glimmte noch. Er zerriß die Papiere in lauter kleine Fetzen, warf sie in den Ofen und kniete solange davor, bis alles verbrannt war.

Dimitri ging ins Hotel zurück und schrieb eine kleine Karte an Natascha Senszow, sich entschuldigend, daß er seine Zeit nicht erlaubte, sie zu besuchen. Er vertröstete sie auf ein andermal. Ein Gedanke lockte ihn, nämlich, nach Krakau zu fahren und sich dort selbst von der Wirkung seiner Rache zu überzeugen. Freilich, ein gefährliches Spiel! Aber er war doch gerissen genug, um den Lölpeln da wieder ein Schnippchen zu schlagen! Wie wär's, wenn er anstatt nach Krakau, nach Podgorze fuhr und von da aus nach Krakau lief? Eine kleine äußerliche Veränderung war leicht gemacht? Aber... verdammt, der Paß! Wenn er sich rastieren ließ, da mußte er doch im Polizeibureau den Paß ändern lassen? Hm, das ging nicht gut. Und doch lockte es ihn gar mächtig. Er wollte vorsichtig sein und nur ganz kurze Zeit dort bleiben.

Endlich entschied er sich doch dazu.

Eine Stunde später fuhr er nach Sosnowitz und von dort nach Rattowitz.

(Fortsetzung folgt)

